

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Damian Pfammatter, röm.-kath.

21. Oktober 2018

Vorwärts

Mk 10, 42-45

Liebe Hörerin, lieber Hörer

«Anavon». Das ist rätoromanisch und heisst «Vorwärts». Anavon war das Motto einer Veranstaltung in Bern, die ich als Jugendseelsorger Ende September besuchte. Eingeladen hat dazu die Kommission für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit der Schweizer Bischofskonferenz. Im Fokus stand der Dialog mit den Jugendlichen. Mit von der Partie war an diesem Inspirationstag auch Ex-Bundesligatrainer Martin Schmidt, mein ehemaliger Mitspieler beim FC Naters. Martin hat in seinem Statement davon gesprochen, wie er seine Mannschaft motiviert. Dabei spielen Glaube, Hoffnung und Liebe eine wichtige Rolle, wobei er Liebe durch Leidenschaft ersetzt! So gibt er seinen Spielern zu spüren, dass der Glaube an sich selber und an die Mitspieler matchentscheidend sind. Martin schürt bei seinen Spielern Hoffnung, dass Unmögliches möglich werden kann. Um aber seine Spieler für diese Botschaft zu begeistern, muss er sie zuerst verstehen lernen. Nur so kann er in jedem einzelnen Spieler die Leidenschaft wecken, aus ihm das Beste herauszuholen.

Diese Leidenschaft, sich für Glaube, Hoffnung und Liebe in unserer Welt einzusetzen, verfolgt auch Papst Franziskus. Deshalb hat er eine Jugendsynode in Rom einberufen. Sie steht unter dem Motto: «Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsentscheidung». Sie läuft seit etwa drei Wochen. Es geht in vielen Belangen um die Zukunft unseres Planeten. Bei der Gestaltung dieser Zukunft stehen bei Franziskus die Jugendlichen im Zentrum des Interesses. Der Papst trägt die jungen Menschen im Herzen.

Für viele Jugendliche kommt die Kirche im Alltag gar nicht mehr vor. So sagt ein 18-jähriger Schüler: «Zum Thema ‚Kirche und Jugend‘ muss ich ehrlich sagen, fällt mir nichts Spontanes ein, da ich selber nur noch sehr wenig bis gar nichts mit der Kirche zu tun habe.» Diese Haltung zeigt, dass viele Jugendliche «kirchlich obdachlos» sind. Das ist ein Zeichen unserer Zeit, das auch Papst Franziskus wahrnimmt. Die Kirche hat ihre soziale und richtungsweisende Bedeutung verloren. Sie muss sich ändern. Mit der Logik des «Das war schon immer so», kommt die Kirche nicht vorwärts. Es ist ein Aufbruch nötig!

Eine Grundvoraussetzung, um vorwärts zu kommen, ist das Zuhören. Der jungen Generation Gehör schenken, hören, was sie uns sagen will, was ihr auf dem Herzen liegt. Denn sie ist die Zukunft der Kirche. Hören bedeutet, sich in den Dienst der Menschen stellen, in den Dienst für das Gute. Doch lang nicht alles, was wir in unserem Alltag hören, ist von Gutem: Wir hören auch von Macht und Unterdrückung, von Grossen und Einflussreichen, die ihre Autorität missbrauchen. Martin Schmidt spricht nicht von Autorität, sondern von Glaube, Hoffnung, Liebe. Nur so kommen wir vorwärts, ist offensichtlich der Ex-Bundesligatrainer überzeugt. Gefragt ist eine Gegenhaltung zu Machtstreben. Das fordert auch Jesus von seinen Jüngern. Hören wir auf sein Wort:

Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch gross sein will, der soll euer Diener sein, und wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.

Als von der Synode des Papstes die Rede war, brachte mich ein guter Freund auf eine Idee. «Organisiere doch eine kleine Jugendsynode im Oberwallis», riet er mir, «um auf die Jugendlichen zu hören». Meine Mitarbeitenden und ich hörten auf meinen Freund. Fünfzig junge sowie interessierte Leute folgten unserer Einladung und fanden im April dieses Jahres den Weg nach Brig. Und so hörten wir, was die kommende Generation sich konkret von der Kirche wünscht. Die Jugendlichen sehnen sich nach Gerechtigkeit und Frieden: Das heisse auch, Homosexuelle, Geschiedene Wiederverheiratete sowie Andersdenkende nicht zu verurteilen und Frauen gleichberechtigt zu behandeln. Denn, wie heisst es noch? Vor Gott sind alle Menschen gleich. Die junge Generation will eine Kirche, die sich gegen ungerechte Strukturen wehrt, und zu einer besseren, menschenwürdigeren Welt beiträgt. Jugendliche wollen eine Kirche, die dient. Und sie dienen auch selbst: Viele engagieren sich ehrenamtlich: als Leiterinnen bei den Ministranten oder der Jubla-Schar, in kirchlichen Erneuerungsbewegungen, als Lektorinnen im Gottesdienst, in Jugendarbeitsstellen, als Trainer im Sportverein, in der Jugendmusik... Solche

Dienste junger Menschen gilt es wahrzunehmen und wertzuschätzen. Indem man ihr grosses Engagement nutzt und es ins Kirchenleben einbindet, kann das Interesse der kommenden Generation für die Kirche wieder geweckt werden. Das wurde bei unserer kleinen Oberwalliser Synode deutlich.

Die Kirche muss sich einen gewaltigen Ruck geben, um sich vorwärts zu bewegen. Junge Menschen erhoffen sich lebendige, mutige Gottesdienste, die begeistern. Sie wollen Lebensfreude erfahren und Gott begegnen können. Jugendliche möchten bei einem Gottesdienst nicht nur berieselt werden, sondern sich aktiv ins Geschehen einbringen, zum Beispiel bei der Gestaltung der Musik. Sie kann die Herzen berühren. Kirche soll zum Ort werden, an dem echte Begegnungen stattfinden. Ein Ort, an dem Menschen sich gegenseitig im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe stärken. Kirche sollte ein Ort sein, an dem man sich frei austauschen kann. Hier soll echte Gemeinschaft, Zusammenhalt spürbar, Offenheit entdeckt, die frohe Botschaft von Jesus Christus mit Freude verkündet und gelebt werden.

Viele junge Menschen nehmen die Kirche als Moralinstitution wahr. Sie stören sich daran, dass eine Sexualmoral aufgezwungen wird. Gleichzeitig spüren sie, ob eine Person authentisch ist oder nicht. Bei der Synode in Brig wurde deutlich, dass die jungen Menschen viele Gläubige, vor allem auch pastoral Mitarbeitende in ihrer Lebenshaltung als nicht authentisch empfinden. Die Jugendlichen wünschen sich Priester, die transparent und ehrlich sind, und die leben, was sie predigen. Nur so sind kirchliche Mitarbeitende glaubwürdige Vorbilder und geben Zeugnis für den Glauben. Die kommende Generation braucht einfühlsame Begleiterinnen und Begleiter auf ihrem Glaubensweg, von denen sie lernen können, in Freiheit Verantwortung für ihr Leben, aber auch für die Gemeinschaft und für die Kirche zu übernehmen. Die Liebe, Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe soll als zentrale Botschaft der Kirche im Mittelpunkt stehen. Die junge Generation träumt von einer Kirche, die mehr Verständnis, Respekt, Toleranz, Wohlwollen lebt. Hier finde ich das Motto von Jungwacht Blauring treffend: «Glauben leben». Ein Glaube, der den Menschen mit ihren Sorgen, Ängsten und Nöten Mut zuspricht.

Jesus verlangt nicht, dass wir die Jugendlichen in die Kirche locken. Vielmehr müssen wir als Kirche zu den suchenden und interessierten, zu den provozierenden und neugierigen jungen Menschen hingehen. Ich wünsche mir, dass sich Eltern, Lehrpersonen, Priester, ja alle Gläubigen den Fragen und Erwartungen der Jugendlichen stellen. Und gemeinsam mit ihnen einen Weg suchen.

Anavon! Vorwärts! Glaube, Hoffnung und Liebe sind spielentscheidend für jeden einzelnen von uns, und für die Zukunft unseres Planeten.

Liebe Hörerinnen und Hörer. Nach drei Jahren verabschiede ich mich nun von Ihnen als Radioprediger. Ich tue dies mit dem Gebet, das Papst Franziskus für die Jugendsynode geschrieben hat:

*Herr Jesus Christus,
auf dem Weg zur Synode richtet Deine Kirche ihren Blick
auf die Jugendlichen in der ganzen Welt.
Wir bitten Dich, lass sie mutig ihr Leben in die Hand nehmen,
nach den schönsten und sinnvollsten Dingen des Lebens streben
und stets ein freies Herz bewahren.
Hilf ihnen,
begleitet und geführt von weisen und grossherzigen Menschen,
dem Ruf, den Du an jeden Einzelnen von ihnen richtest, zu folgen,
um ihren Lebensentwurf zu verwirklichen und glücklich zu werden.
Halte ihre Herzen offen für grosse Träume
und lass sie auf das Wohl ihrer Brüder und Schwestern achten. Amen.*

*Damian Pfammatter
Terbinerstrasse 51, 3930 Visp
damian.pfammatter@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und
um 10.15 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich